

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. M. 10.—, vierteljährl. M. 30.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandischen Verkehr 33.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 50 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontogef., Zweigt. Wildb.
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren
Raum M. 1.20, auswärts M. 1.50. : Reklame-
zeile M. 4.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konflikt-
fällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 53

Geraruf 179

Wildbad, Samstag, den 4. März 1922

Geraruf 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Eine Konferenz der deutschen Finanzminister be-
schäftigte sich am Donnerstag mit der Beamtenbesol-
dungsreform.

Entente-Kontrollkommissionen haben in bayerischen
Städten die Vorlegung der Haushaltspläne zur Prü-
fung der Polizeistärke gefordert.

Die „Westminster Gazette“ meldet, daß die Konfe-
renz von Genua erst am 25. April eröffnet werde.

Die parlamentarische Krise in England dauert an;
man rechnet mit einer Spaltung der konservativen
Partei.

Sonntagsgedanken.

Neue ist verwandelnde Glut.

Der lebendige Mensch bejahet sich nicht mehr mit un-
fruchtbarer Neue über Gewesenes. Was hilft denn,
wenn wir an allem immer wieder herumdenken! Dadurch
kommt doch nicht weg. Unser ganzes Drängen und
Schämen ist nach vorwärts gerichtet. Das Rückwärtige
war einmal. Seine Folgen lassen uns. Aber damit ist's
genug. Unserm Geist soll es nicht verdüstern. Das Vor-
wärts nehmen wir dafür in die Hand, daß es anders
werde. So sind wir zwar immer die tief Gedemütigten,
aber immer Wahrhaftigen. Unser letztes Ziel heißt: Ich
sollt vollkommen sein wie euer Vater. Daran
soll uns keine Sünde, weder Vergangenes noch Gegenwärtiges
hindern. Lhopky.

Wochenrundschau.

Die vergangene Woche hat an markanten politischen Er-
eignissen nicht eben viel gebracht. Das Hauptaugenmerk
richtet sich nach wie vor auf die Konferenz von Genua, deren
Präliminarien schon so viel Staub aufgewirbelt haben, daß
man glauben könnte, schon mitten drin in den eigentlichen
Verhandlungen zu stehen. England und Frankreich über
besser gesagt: Lloyd George und Poincaré haben eine Be-
sprechung gehabt, deren Resultat in die Welt hinaustrum-
petet wurde, und das doch — im rechten Lichte gesehen
— so belanglos ist, daß der darum losgelassene markt-
schreierische Tamtam wohl am besten unterblieben wäre.
Man hört auch aus London, daß George sich auf seinem
Ministerpräsidenten-Sessel nicht mehr wohl fühle und
daß er Rücktrittsgedanken geduldet habe. Wohl mög-
lich. Aber es wäre ja töricht vom englischen Parlament
gehandelt, jetzt einen Mann fallen zu lassen, der für
die Genueser Konferenz der allein maßgebende englische
Vertreter sein kann. Und mit Herrn Raymond Poincaré
ist man scheinbar auch nicht mehr recht zufrieden, man ist
in die Bahnen Briand's zurückgekehrt, das geben die Pa-
riser Zeitungen unumwunden zu. Poincaré wird wohl
schon die Erziehung machen müssen, daß das alles nicht
die Richtschnur sein kann für die Politik eines Landes, das
schwer durch Kriegsnot gelitten hat. Zwar hat Poincaré
viele Freunde und Anhänger, aber: „Volles Gungst —
blauer Dunst!“ — auch er wird die Wahrheit dieser Worte
spüren.

In England ist jetzt viel von Indien und Ägypten
die Rede. Ganz Indien steht im Zeichen der Be-
schlüsse des letzten nationalindischen Kongresses von
Ahmedabad, auf dem der Führer der indischen Na-
tionalisten, der Hindu Gandhi den Boykott gegenüber
England proklamierte. Man sieht in englischen wie in
indischen Kreisen den nächsten Tagen in Indien im Hin-
blick auf die Boykottbewegung mit größter Sorge ent-
gegen. Die Nationalisten Ägyptens haben die letz-
ten englischen Gewaltmaßnahmen und die Verschlep-
pung ihres Führers nach Ceylon mit der Androhung des
wirtschaftlichen Boykotts gegen England beantwortet.

Dem „Daily Herald“ zufolge hat der russische Volks-
kommissar Tschitscherin eine Erklärung abgegeben,
daß eine etwaige Annahme der Forderungen Poincarés,
Rückland zu einer Aenderung seiner Haltung zur Frage
der Beteiligung an der Genueser Konferenz zwingen wür-
de. So sei insbesondere die in Vorschlag gebrachte sechs-
monatige Verjährungsfrist völlig unvereinbar mit der Würde
Rußlands. Poincaré ist überall der böse Geist wie man
sagt, eine Rolle, die für ihn wie geschaffen ist, die er aber
letzten Endes auch zum eigenen Verderben spielen wird.

Erwähnen wir noch kurz die durch den Rücktritt des
italienischen Postministers verursachte neue Kabinettskrise,
so haben wir alle wichtigen Momente politischer Art, wie
sie die letzte Woche brachte, gestreift und daraus er-
sehen, daß Genua ein weit wichtigeres politisches Ziel
darstellt, als gemeinhin angenommen wurde. Minichien
stehen die Akten gut — die Schwierigkeiten häufen sich
und immer skeptischer werden die Kommentare der Presse.
Da wollen wir Deutschen den Männern unser volles Ver-
trauen schenken, die nach Genua gehen, um für unser
Recht zu kämpfen, zu kämpfen sage ich, denn hartnäckig
wird vor allem Frankreich auf seine Paragraphen pochen
und England ins Schlepptau nehmen. Denn leider ist es
französischer Ränkegeist bisher fast immer gelungen, bri-
tische Vernunftpolitik zu zunichte zu machen. Deutschlands
Vertreter haben dadurch einen umso schwereren Stand.
Das ist zweifellos. Aber im Vertrauen auf deutsche
Kraft und deutschen Opfermut wird eine Basis geschaffen
werden können, auf der der Wiederaufbau möglich sein
wird. Wir lasen gestern erst in den Zeitungen, daß un-
sere Junkensstation Ranan eine neue Großtat vollbracht
hat, indem die Verbindung mit Japan hergestellt wurde.
Deutsche Kunst, deutscher Fleiß und deutsche Tatkraft, sind
das nicht drei Dinge, deren wir uns rühmen können?
So möge denn der Feindbund sehen, daß wir Deutschen aus-
wärts streben aus der Nacht der Verdammung zur Klar-
heit empor zum Lichte freien Schaffens und Strebens!

Reichstag.

Berlin, 2. März.

Auf eine Interpellation der Deutschen Volkspartei
beiz. eine bessere Versorgung der Kriegsbeschädigten
und Kriegshinterbliebenen, wird vom Regierungsrat
erklärt, daß für den Monat März die bisher gewährten
Leistungszuschüsse verdoppelt werden.

Bei der nun folgenden Beratung des Hand-
halts des Reichsschatzministeriums sagt Abg. Stücken
(Soz.), das Schatzministerium sei immer als Lieber-
gangministerium betrachtet worden. In seinen wei-
teren Ausführungen erhebt der Redner Einspruch
gegen das Auftreten der französischen Militärkommission
im Rheinland, die in den Schulunterricht eingegriffen
habe, und erhebt Einspruch gegen die Anlage teurer
Truppenübungsplätze auf Deutschlands Kosten, wie
gegen die unglaublichen Geldanforderungen für Woh-
nungen und deren luxuriöse Einrichtung für die fran-
zösischen Generale.

Abg. Schulz-Bromberg (D.natl.) begrüßt die Aus-
führungen des Vorredners bezüglich der französischen
Wirtschaft im Rheinland und stellt im übrigen
fest, daß der größte Teil der Zuständigkeit des Reichs-
schatzministeriums auf andere Verwaltungen überge-
gangen sei. Er beantragte deshalb die Beseitigung die-
ses Ministeriums.

Abg. Ermer (D.Bp.) betonte die Notwendigkeit
einer parlam. Wirtschaft, die auf alle Ministerien
ausgedehnt werden müsse. Die Ministerien müßten
vermindert werden.

Abg. Lange-Hegemann (Zentr.) begrüßt den ersten
Willen der Regierung, die Kriegsgesellschaften
abzubauen, und wendet sich gegen die geplante Um-
wandlung der Reichs-Erleidungsämter und der Reichs-
vermögensverwaltung.

Reichsschatzminister Bauer fährt aus, die Reichs-
regierung sei gewillt, die Leiden der rheinischen Be-
völkerung zu mildern. Gegen Mißgriffe einzelner Be-
amten der Reichsvermögensverwaltung im Rheinland
werde eingeschritten. Zur Behebung der Wohnungsnot
habe er sich mit den rheinischen Gemeinden verstan-
digt. Auch mit der Besatzungsbehörde habe der Prä-
sident der Vermögensverwaltung hinsichtlich der For-
derungen der Besatzungsgruppen eine Verständigung
erreicht. Eine Beseitigung des Schatzministeriums
würde die Verwaltung noch verwickelter machen.

Abg. Gothein (Dem.) erklärt, daß es voreilig wäre,
heute den deutschnationalen Antrag anzunehmen. Aber
der Abbau des Ministeriums müsse vorbereitet wer-
den. Vielleicht erwies sich auch das Ernährungsmini-
sterium und das Wiederanbauministerium als ab-
baureif. Auch dieser Redner wandte sich zum Schluß
gegen die übertriebenen Besatzungskosten, die Wieder-
herstellungseinstellungen unmöglich machten.

Weiterer a. u. m. g. nachmittag 2 Uhr.

Berlin, 3. März.

(179. Sitzung.) Auf der Tagesordnung stehen zu-
nächst keine Anträge.

Abg. Farn (stomm.) führt Beschwerde über die am
1. März 1921 in Augsburg erfolgte Verhaftung des
kommunistischen Reichstagsabgeordneten Thomas.

Oberregierungsrat Dr. Kammerer stellt fest, daß
nach Mitteilung der bayerischen Regierung Thomas
wegen des dringenden Verdachts der Verbreitung der
verbotenen Zeitung „Volkswille“ durchsucht, aber nicht
verhaftet wurde.

Auf eine Anfrage des Abg. Wienbed (D.natl.) wird
erklärt, daß die Reichsregierung eine allgemeine Scha-
denersatzpflicht für Güter, die durch den Eisenbahn-
streik verdorben sind, nicht anerkennen könne. Der Ver-
kehrsausschuß prüft die Angelegenheit.

Stiftungsmaßnahmen für no. lebende Rentner und Ren-
tenempfänger — Anfrage Meyer-Hofkain (Soz.) —
sind im Gang. Die Beamtengehälter werden einer
Neuregelung unterzogen.

Abg. Siebel (Soz.) führt Beschwerde über die An-
stellung des Rechtsanwalts Heß als Regierungsrat,
weil Heß als Vorsitzender eines Berliner Wohnungs-
amts wegen Bestechlichkeit zu 2 Monaten Gefängnis
verurteilt worden sei.

Abg. Joss (Zentr.) beklagt sich darüber, daß die
Reichsvermögensverwaltung für das besetzte rheini-
sche Gebiet die Lieferanten so lange auf Geld warten
läßt.

Ministerialrat Hermann erklärt, daß in einem Fall
die Schuld an der Stadt Mainz liege, die die nötige
Auflösung noch immer nicht gegeben habe. Im übrigen
seien Klagen beim Schatzministerium noch nicht
eingelaufen.

Abg. Telius (Dem.) fragt an, ob die Reichsregie-
rung bereit sei, die Ansprüche der Stellenanwärter, die
für die Besoldungsgruppe 6 vorgesehen sind, aber für
die Gruppe 5 eingestuft werden, in der Höhe der Grup-
pe 6 bestehen zu lassen.

Neues vom Tage.

Hermes drängt auf die endgültige Besehung des
Finanz- und Ernährungsministerpostens.

Berlin, 3. März. Der Finanzminister Dr. Her-
mes hatte gestern Donnerstag unmittelbar nach der
Rückkehr des Reichskanzlers mit diesem eine Unter-
redung, in der die schwebenden Fragen eingehend erör-
tert wurden. Wie die Z. N. hört, hat Dr. Hermes den
Reichskanzler dabei auf die Nowendigkeit hingewiesen,
bei der Wichtigkeit der Aufgaben, die sowohl das Fi-
nanzministerium wie auch das Ministerium für Er-
nährung und Landwirtschaft zu erfüllen haben, jetzt
eine endgültige Besehung der beiden Ministerposten
vorzunehmen. Dr. Hermes hat diesen Standpunkt
schon wiederholt vertreten. Er hat bei der letzten Ka-
binettstife auf Wunsch des Reichskanzlers die Ver-
waltung des Finanzministeriums mit übernommen,
hat aber damals schon diese Lösung als ein Pro-
visorium bezeichnet.

Besprechungen über das Steuerkompromiß.

Berlin, 3. März. Den Blättern zufolge verlautet,
Reichskanzler Dr. Brüch werde die Besprechungen
mit den Fraktionsführern über das Steuerkompromiß
bereits heute wieder aufnehmen.

Wie die „Zeit“ mitteilt, hat die Reichstagsfraktion
der Deutschen Volkspartei bisher noch keine Ein-
ladung zur Teilnahme an den Besprechungen erhalten.
Das Blatt bemerkt weiter, daß eine Beteiligung der
Deutschen Volkspartei an den Verhandlungen nur
dann in Frage komme, wenn sie nicht nur von der
Regierung sondern auch von der gesamten Regierung-
koalition ausdrücklich gewünscht werde.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäf-
tigte sich laut „Vorwärts“ gestern Abend mit dem
Steuerkompromiß. Anlaß zu diesen Besprechungen
habe das Verhalten einzelner Mitglieder der Deutschen
Volkspartei gegeben, die in dem Steuerausschuß den
Anschein erweckt hätten, als ob das Steuerkompromiß
für ihre Fraktion keine Geltung mehr habe. Die so-
zialdemokratischen Mitglieder des Steuerausschusses
seien von der Fraktion beauftragt worden, von der
Volkspartei jetzt eine Erklärung über die Stellung-
nahme zu dem Kompromiß zu verlangen. Sollte die
Deutsche Volkspartei ihre bisherige Zustimmung verne-
nen, dann würden selbstverständlich auch für die So-
zialdemokratie alle bisherigen Vereinbarungen, die
dem Steuerkompromiß zugrunde liegen, hinfällig.

Streik der Hafenarbeiter in Stettin.

Stettin, 3. März. Die Hafenarbeiter sind in den
Streik getreten, weil die verlangte 30prozentige Lohn-
erhöhung von den Arbeitgebern abgelehnt wurde.

Poincaré wehrt sich gegen den Vorwurf des
Imperialismus.

Paris, 3. März. Poincaré war gestern Gast bei

anglo-amerikanischen „Press Association“ der einem Frühstück, an dem auch die englische und amerikanische Postfach teilnahmen. In der Antwort auf einen Trinkpunsch wandte er sich gegen die Anklage des französischen Imperialismus. Dieser Vorwurf sei ein altes Schreckgespenst. Es gebe keinen einzigen Franzosen, der für morgen oder später kriegerische Unternehmungen erwäge. Wir haben, so fuhr er fort, keinen anderen Wunsch als den, den Frieden zu wahren. Aber leider sind wir nicht gegen die geschäft, die ihn brechen können. Wir haben weder wie England einen Meeresgürtel, noch fehlen uns die Amerika gefährlichen Nachbarn. Wir legen uns nicht aus Reichsinn große Opfer auf, um unsere Verteidigung zu sichern. Wir würden das Gefühl, daß wir vor äußeren Gefahren geschützt sind, bei weitem vorziehen. Aber es liegt nicht in unserer Macht, die Geschichte zu verbessern. Wir zählen auf Sie, meine Herren, daß Sie Ihren Landsleuten das sagen, daß Frankreich einer unabweislichen Notwendigkeit gehorchen muß und daß Sie das wirtschaftliche Gesicht Frankreichs im Licht der Wahrheit zeigen.

Hermes und Wirth.

Berlin, 3. März. Reichsminister Dr. Wirth hat gleich nach seiner Rückkehr nach Berlin eine Kabinettsfrage zu lösen vorgefunden. Die Aussprache über diese neu entstandene Streitigkeit wird im Reichstag fortgesetzt werden. Die Hermeskritik über die ewig schleichende Frage der Koalitionserweiterung nach rechts oder links befindet sich also noch auf dem Wege langer Verhandlungen. Die interfraktionellen Besprechungen über das Steuerkompromiß, die, wie man erwartete, heute vormittag wieder einsehen wollten, haben noch nicht begonnen. Das Interesse wendet sich zunächst dem Steuerkompromiß zu, der heute vormittag seine Beratungen fortsetzte. Die sozialdemokratische Fraktion hat gestern beschloßen, im Ausschuss anzutragen, ob die Deutsche Volkspartei sich noch an das Steuerkompromiß gebunden fühlt.

Reifenprozess gegen russische Sozialrevolutionäre.
Berlin, 3. März. Wie der „Ostpreß“ meldet, ist auf Grund einer Broschüre Semionows, der frühere Leiter der Terrorgruppe der Partei der Sozialrevolutionäre, das Zentralkomitee dieser Partei und eine Reihe ihrer Mitglieder dem obersten Revolutionstribunal überwiesen worden, angeblich weil die Sozialrevolutionäre eine Reihe von Attentaten auf Lenin, Trotzki und andere Führer ausgeführt haben. Die Freiheit bemerkt dazu, daß die im Ausland lebenden Sozialrevolutionäre Semionow als einen Abenteuerer bezeichnen und seine Behauptungen von vielen bestritten werden. Die jetzt dem Gericht übergebenen sozialrevolutionären Führer befanden sich überwiegend zum größten Teil seit Jahren in Moskauer Gefängnissen.

Koalitionserweiterung in Bayern.

München, 3. März. Die Verhandlungen über die Koalitionserweiterung in Bayern sind so weit gediehen, daß das von dem fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei ausgearbeitete und vorgelegte Programm als abgeschlossen gelten kann. Es ist eine Einigung erzielt worden. Man hat also damit zu rechnen, daß die Regierung in aller nächster Zeit durch ein Mitglied der Bayerischen Mittelpartei erweitert werden wird, und zwar erhält die Partei das Justizministerium, das sie schon zu früheren Zeiten innehatte. Im Landtag verläutet, daß die Bayerische Mittelpartei als Kandidaten für diesen Posten eine Persönlichkeitsliste ins Auge gefaßt habe, die parteipolitisch überhaupt noch nicht hervorgetreten oder irgendwie belastet ist.

Poincare besucht den Papst.

Paris, 3. März. Poincare hat Schanzer zu vernehmen gegeben, daß angesichts der verbesserten Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl und wegen der großen Sympathie, die Pius XI. in Frankreich genießt, es gut möglich sein würde, daß er bei einem Besuch in Rom auch dem Papst einen Besuch abstatten würde. Schanzer gab eine vorsichtige Antwort, da Italien dieser Frage wenig Bedeutung beimieße. In den Kreisen der ärmlichen Vinsen ist man überzeugt, daß Poincare früher oder später nach Rom reisen müsse, und dann unbedingt den neuen Papst besuchen werde.

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

8. (Nachdruck verboten.)

Graf Dieter kam häufiger und sie plauderten von Konzerten und Theatern, die Wilma leider nur noch von Anschlagkäulen her und durch die Zeitungen kannte. Sie sprach mit tiefem Interesse, wenn er ihr über die Premieren in den vornehmen Theatern berichtete.

„Sie sollten einmal solch herrliches Schauspiel im Theater genießen, Gnädigste, das würde Sie aufreizen!“
Wilma blickte ihn mit erstaunten Augen an: „Das kann ich nicht, Herr Graf!“ sagte sie traurig und schüttelte den Kopf, „meine Verhältnisse erlauben mir das nicht.“

„Gehen Sie denn nie des Abends aus?“
Wilma machte wieder eine vernünftige Bewegung. Ach, ihr Leben war so ruhig gewesen und nun weckte er bei ihr von neuem die Sehnsucht nach Glanz und Vergnügen.

Das junge Mädchen dauerte Graf Dieter unbeschreiblich, denn er hatte ein sehr gutes, freilich auch recht weites Herz. „Sie sollten einmal mit mir ausgehen,“ meinte er dann, griff schnell über das Gitter und streifte ganz zart ihre Hand.

Wilma nickte zusammen und zog blühschnell ihre Ringel zurück, aber es war ihr als wenn sie an glühendes Eisen gerührt hätten. Ein Schauer lief ihr den Rücken hinab.

Im Dieters Mund aber spielte wieder das Zauberlächeln, das seine Wirkung niemals verlor, das Lächeln des siegreichen Don Juans! Er war sich gewiß, es würde nun nicht mehr lange dauern, dann war auch diese Kleine, die er so heiß begehrte, ihm verfallen, wieder eine neue Nummer auf seiner Lovorelliste!

Im Geist sah Graf Dieter sich schon als Sieger — Heute schlug sie ihm das Theater noch ab, auch als er sie abends am Eingang der Untergrundbahn, wo die

Lloyd Georges Widerfächer geben nach.

London, 3. März. Es verlautet, daß im Verlaufe der gestrigen Beratung der konservative Führer, Sir J. Younger, ein Kompromiß angenommen hat. Younger erklärt, daß er nicht die Absicht hat, die Koalition zu sprengen, deren Notwendigkeit er unter den gegenwärtigen Umständen anerkennt. Dieser Beschluß wurde Lloyd George noch am Abend mitgeteilt.

Revolten in Moskau.

Kopenhagen, 3. März. Nach einem Bericht aus Riga fanden in Moskau schwere Arbeiterrevolten statt. Ein Regiment der Roten Garde unterstützte die Aufständischen und feuerte auf die zur Unterdrückung der Revolte herangezogenen Truppen. Es entspannen sich blutige Kämpfe, die eine große Anzahl Opfer forderten. Erst nach mehreren Tagen, als Verstärkungen eingetroffen waren, konnten die Bolschewisten den Aufstand unterdrücken. Einzelheiten fehlen noch infolge der strengen Zensur.

Neue Sparmaßnahmen des Reichspostministers.

Berlin, 3. März. Das Reichspostministerium hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung und Betrieb der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zugehen lassen. Wie es in der Denkschrift heißt, werden die bisher eingeleiteten und noch beabsichtigten Veränderungen in Verbindung mit den Vereinfachungen des Geschäftsbetriebs im Ministerium selbst eine Verringerung des Personalbestands in absehbarer Zeit zur Folge haben. Ebenso wird im Verlauf späterer Jahre eine Verringerung der Oberpostdirektionen von 45 auf 35 möglich sein. Die Arbeitszeit bedarf noch einer ins einzelne gehenden grundsätzlichen Regelung, bei der die volle Heranziehung der Arbeitskraft ohne Durchbrechung der Grundlinien des Achtstundentags unter Vermeidung jeder Überanstrengung der Beamten sichergestellt werden muß. Die Denkschrift schließt zusammenfassend die bereits vollzogenen Vereinfachungen und Verbilligungen in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung hätten eine Ausgabenverminderung um einige Milliarden Mk. zur Folge gehabt.

720 Millionen Goldmark in bar im Jahr 1922.

Genf, 3. März. Nach der Verlautbarung des „Matin“ vor einigen Tagen erklärt nunmehr auch das halbamtliche „Journal“, daß die Reparationskommission über das deutsche Moratoriumsgesuch entschieden habe. Danach seien für 1922 insgesamt 720 Millionen Goldmark Barzahlungen von Deutschland zu leisten, wie in Cannes vereinbart wurde, unter Anrechnung der bisherigen Ratenzahlungen und mit Aussetzung der Zahlungen für drei Monate.

Wiederaufnahme des Jagowprozesses?

Berlin, 3. März. Wie gemeldet wird, hat Herr v. Jagow, der gegenwärtig in Gollnow in Bommern seine Festungshaft verlißt, seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Gränsch in Berlin, beauftragt, das Wiederanfrageverfahren beim Reichsgericht in Leipzig zu betreiben.

Der Tod des schweizerischen Gesandten in Berlin.

Basel, 3. März. Der schweizerische Gesandte in Berlin, Alfred von Planta, ist am Donnerstagabend in Davos plötzlich an einer Lungenentzündung gestorben. Er war vor 10 Tagen mit seiner Gattin zu seinem sterbenden Sohn dorthin geeilt. Eine Grippe raffte den 63jährigen Mann nach wenigen Tagen hinweg. Er folgte seinem Sohn um 10 Tage im Tode nach. — Die Berliner schweizerische Gesandtschaft wird vorläufig vom Geschäftsträger Dr. Vogel geleitet werden.

Die Konferenz von Genua.

Basel, 3. März. Der „Petit Parisien“ bestätigt die Nachricht der „Westminster Gazette“, daß die Konferenz von Genua aus religiösen und anderen Gründen auf den 25. April verschoben werden soll. Es sei sogar möglich, daß wegen der zwischen dem 20. April und 4. Mai in London stattfindenden Budget-Beratung eine Vertagung der Konferenz bis in die zweite Maiwoche erfolgen würde. Die am 8. März stattfindende Konferenz der alliierten Finanzminister und Sachverständigen, welche über die Verteilung der deutschen Reparationen beraten soll, wird sich auch mit der Konferenz von Genua beschäftigen.

Die französisch-spanischen Wirtschaftshandlungen.

Basel, 3. März. In den französisch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen sind erste Differenzen eingetreten, die sogar den Abbruch der Verhandlungen als wahrscheinlich erscheinen lassen. Man hofft jedoch, daß es noch möglich sein wird, die Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu schaffen.

Das neue italienische Kabinett.

Mailand, 3. März. Infolge des Rücktritts des italienischen Post- und Telegraphenministers wird der Ministerpräsident de Facta dieses Portefeuille vorübergehend mit übernehmen.

Mailand, 3. März. Der zurückgetretene Post- und Telegraphenminister Dr. Cesaro ist durch den demokratischen Abgeordneten Zucchi ersetzt worden. Heute findet in Rom ein Ministerrat statt, dem Schanzer Bericht über seine Washingtoner Reise und seine Unterredung mit Poincare erstatten wird.

Landtag.

Stuttgart, 3. März.

Die große Anfrage Spach (Unabh.), nicht Braig (Zentr.), wie gestern infolge Pfeifers gemeldet, über die Preissteigerung der Lebensmittel wird erst nächste Woche beantwortet. Der Landtag beschäftigte sich darum heute mit der Förderung des Wohnungsbaus und hörte nach einer Regierungserklärung die Reden des Abg. Jand, der das Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen des Hausbauers hervorhob und eine angemessene Steigerung der Mietpreise beforderte, auch für die Annahme der Anträge des Finanzausschusses eintrat; ferner die des Abg. Winkel (Unabh.), der die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft und den Schutz der Mieter forderte, dann vertrat Abg. Wider (Bürgerp.) den Standpunkt der Bürgerpartei. Die Zwangswirtschaft sei schuld daran, daß wir aus dem Glend nicht herauskommen. Es war ein Fehler, die Mieten nicht rechtzeitig der Entwicklung der Geldverhältnisse anzupassen. In Stuttgart ist ein Sechstel aller Häuser, die im letzten Vierteljahr umgesetzt wurden, in die Hände von Ausländern geraten. Ein Mietshaus zu bauen, sei heute nicht möglich, da es nur 1 Prozent Rente bringe. Der Satz von 50 Prozent bei der Wohnungsabgabe reiche nicht aus. Die von der Regierung geforderten 300 Millionen werden mindestens zu 500 werden. Das Wohnungsabgabegesetz bedeute eine ungeheure Verbelastung des Handwerks. Das System der Wohnungsbeihilfen sei auf dem Weg des Bankrotts. Eine Befreiung sei vor allem nur zu erlangen durch die Beseitigung des Achtstundentags, durch die Ausweisung von lästigen Ausländern, enste Spararbeit im Staat, Verhinderung von Streiks und Sozialeinsparungen. Redner forderte schließlich auf dem Weg des Abbaus der Zwangswirtschaft die Gründung einer großen Wohnungsbau-Gesellschaft der Hausbesitzer unter Garantie von 5 Prozent Rente durch den Staat. Die Anträge des Finanzausschusses lehne seine Partei im ersten Teil ab, weil sie prinzipiell gegen Baudarlehen sei, dem zweiten Teil der Erhöhung von Baudarlehen für Neubauten, die vor dem 15. November in Angriff genommen wurden, stimme die Partei zu, weil es sich um eine zwangsläufige Entwicklung handle. Abg. Mähler (Zentr.) bezweifelte, ob bei freier Wirtschaft billiger gebaut würde, auch ob es möglich sei, den Anspruch auf eine angemessene Rente durchzuführen. Aber die Zwangswirtschaft bedeute für die Hausbesitzer eine fast unerträgliche Last. Auch das Reichsmietengesetz habe noch keine endgültige Lösung gefunden. Immerhin sei der Mieter noch schlimmer daran als der Hausbesitzer. Der Staat habe die Pflicht, für seine Beamten Wohnungen zu bauen. Zu begründen wäre es, wenn die Bauhandwerker freiwillig ihre Arbeitszeit verlängerten. Den Ausschussanträgen stimme das Zentrum zu.

Württemberg.

Stuttgart, 3. März. (Bekämpfung der Tuberkulose.) Im Amtsblatt des Ministeriums des Innern wird der Erlaß an die Oberämter und Oberamtsärzte über die Bekämpfung der Tuberkulose veröffentlicht. Richtlinien für die Einrichtung und den Betrieb von Tuberkulosekuren und Maßregeln für Ärzte

Berliner der Verkäuferinnen sich einzufinden pflegten, erwartete, blieb sie fest.

Mit einem wahren Falkenblick hatte er sie erkannt; doch sie war nicht allein. Grete Baum hatte sich bei ihr eingeklinkt.

„Fräulein Leßberg, dort steht ihr vornehmer Berlehrer,“ sagte Grete zu Wilma, aber diese zog sie schnell weiter, trotzdem Grete sie sachkundig nach der Richtung drücken wollte, wo Graf Dieter Mühlhausen stand.

Diesen Widerstand konnte Grete Baum nicht begreifen, solche „Dummheit“ hatte sie noch nie erlebt.

„Menschenskind, das Sie sich dat entgehen lassen,“ sagte sie sarkastisch vor Stammeln, als sie beide wieder die Leipzigerstraße herauspendelten.

„Sehen Sie doch nur, wie ich angezogen bin,“ sagte Wilma und wies auf ihre Jacke, die allerdings dringend der Abiegung bedurte. Dasselbe dachte Graf Dieter, der den Mädchen noch eine Weile folgte, ohne von seiner Flamme beobachtet zu werden, denn Wilma hatte Grete erklärt, sie ginge nicht einen Schritt weiter mit ihr, wenn diese sich auch nur ein einzigesmal umdrehen würde.

Grete aber hatte, mit der Freundin an einem Schaufenster stehen bleibend, doch mit dem ihr eigenen Talent bemerkt, daß ihnen Graf Dieter folgte, und raunte nun Wilma zu:

„Es ist noch Zeit, Menschenskind, freieren Sie doch bloß zu, denken Sie doch alleine bei warme Abendbrot, in die Weinstube, der steht doch nicht in der Bierhäuser!“

Wilma machte sich, empört über solche Moral, von der Freundin los und ließ deren Arm fahren.

„Bitte, tun Sie sich keinen Zwang an, ich finde auch allein meinen Weg nach Hause.“

Da sagte Grete schnell wieder nach Wilmas Arm: „Aber man nicht so heftig, Fräulein Wilma, mich will er ja gar nicht.“

Als Dieter sah, daß seine Erkorene sich überhaupt nicht nach ihm umblieke, schwankte er nach der „Traube“ ab, um sein abendliches Diner einzunehmen.

Es war heute nicht im Drez für Adlon und Bristol. Er hatte gehofft, die Kleine ausführen zu können, und geglaubt, seine Kleidung der ihre anpassen zu müssen, die höchstens für die „Traube“ genügen konnte.

Wenn er auch heute noch einen Herb bekommen hätte, so wußte er doch, daß Wilma trotzdem bald mit ihm ausgehen würde.

Und dann kam auch wirklich der Tag, an welchem Wilma seinem Lockruf, ein Theater zu besuchen, nicht mehr widerstehen konnte. Das wurden überstielige Stunden, wundervolle Momente der Kunst sein!

Er führte sie in „Rausch“, des großen nordischen Giganten Meisterwerk, das zu sehen sie sich so lange schon brennend gewünscht hatte. Er hatte sich darin nach ihren Wünschen gerichtet, er selbst sah ja lieber eine Operette, oder wenn es hoch kam ein Lustspiel.

Aber wenn er das hübsche Mädel für sich gewann, diese holde Blume pflücken durfte, dann konnte er sich ihr zuliebe auch einmal langweilen.

Sie hatten sich am Friedrichsbahnhof verabredet, wo er sie pünktlich erwartete.

Das graue Frühlingsdrez stand ihm ausgezeichnet, er hatte absichtlich keinen Smoking fürs Theater gewählt, weil die „Kleine“ vielleicht keine dazu passende Toilette gehabt hätte — Darin war er zu taktvoll.

Als er aber dann in einer offenen Droschke mit ihr nach der Schuhmannstraße fuhr, spähte er doch verstoßen, was sie anhatte, unter dem halboffenen Staubmantel, und er war beirrt. Es schien ein sehr nettes, taubenblaues Seidenkleid zu sein, das nach Art der Fäuluhrekleider gearbeitet war. Also keine Abendtoilette — wo hätte sie die auch hernehmen sollen! Er ahnte nicht, daß Wilma dieses Kleid schon jahrelang besaß und es nur immer wieder gewendet hatte. Tante Esalita, die Stillschame, die über ein sehr nettes Vermögen verfügte, hatte es ihr einst zu Weihnachten geschenkt.

(Fortsetzung folgt.)



der Ernährung und Behandlung der Tuberkulose gegeben. Es ist daraus hervorzuheben, daß in Württemberg etwa ein Drittel aller Kinder schon in den ersten 10 Lebensjahren mit Tuberkulosebazillen befallen und tuberkulosekrank sind. Von diesen können Dreiviertel geheilt und der spätere Ausbruch der Lungenschwindsucht verhütet werden, wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt und einer zweckmäßigen Behandlung zugeführt wird. Diesen Zweck dienen die Tuberkulosefürsorgestellen, die in allen Bezirken errichtet werden und zu denen ein Staatsbeitrag von je 10.000 Mark in Aussicht gestellt wird. Nach dem Erlaß sind zur Einrichtung einer solchen Fürsorgestelle wenigstens zwei Räume nötig, ein Untersuchungs- und ein Wartezimmer. Zum Tuberkulosefürsorgearzt sollte womöglich der vollbeschäftigte Oberamtsarzt oder Stadtarzt bestellt werden. Die Fürsorge-schwester, die haupt- oder nebenamtlich mit der Tuberkulosefürsorge betraut ist, muß in dieser ausgebildet sein. Die Landesversicherungsanstalt übernimmt auf Ansuchen des Oberamts die Ausbildung in 2-wöchentlichen Lehrgängen. Die wichtigste Aufgabe der Schwester ist der Besuch der Tuberkulösen und die Ermittlung ihrer Verhältnisse. Der Geschäftsführer der Fürsorgestelle hat die wirtschaftlichen und Verwaltungsangelegenheiten zu besorgen, was in der Regel von einem Beamten der Amtskörperschaft im Nebenamt geschehen kann. Es wird geraten, bei jeder Amtskörperschaft einen Tuberkulosefachmann zu bilden, seiner Verbindungen mit dem Bezirkswohlfahrtsverein und der Bezirksstelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge anzuknüpfen.

Ernennungen. Medizinalrat Dr. Brede, Direktor der Lungenschwindsucht-Heilanstalt Ueberach und zweiter Medizinalreferent beim Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg, und Medizinalrat Dr. Elliesen, Direktor der Lungenschwindsucht-Heilanstalt Wilhelmshausen der Landesversicherungsanstalt Württemberg sind zu Obermedizinalräten ernannt worden.

Stuttgart, 3. März. (Eierpreis.) Nach den amtlichen Feststellungen der Württ. Landespreisstelle betrug zu Beginn der laufenden Woche in den ländlichen Bezirken der Erzeugerpreis für ein Ei 2.50—3 Mk.

Stuttgart, 3. März. Die Oper des Württ. Landes-theaters bereitet für den 12. März die Erstaufführung von Hans Pflügers romantischer Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ vor. Die Aufführung erhält nicht nur dadurch ihre Bedeutung, daß der Komponist an ihrer musikalischen Vorbereitung persönlich teilnimmt, sondern ist als eine Neubelebung des ganzen Werkes gedacht. Mit der Inszenierung, die Dr. Otto Erhardt (mit den dekorativen Entwürfen von Willy Pratorius-München) leitet, sind durchgreifende Änderungen erfolgt, die besonders wirksam dem Nachspiel zugute kommen.

Sachsen, 3. März. (Sturm in Sachsen.) Der Gewittersturm am Mittwochabend hat im Versorgungsgebiet des Kraftwerks Altmühlentempel starke Verheerungen verursacht, so daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde. In Oßweil sind drei Masten, in Steinheim fünf, in Neunhardt bei Wolblingen drei, Heidenhof zwei vom Sturm umgeworfen und in Kirchberg-Murr ein Mast abgebrannt.

Kottweil, 3. März. (Gefahrter Dieb.) Die Kottweiler Faschnacht hat einer Weinsberger Bäuerin, die ihre Tausenmarkschine im Strohsack aufbewahrt und durch einen Diebstahl des ledigen Messers Ernst Kottfuß von Weipingen verloren hatte, wieder zum größten Teil des Geldes verholfen. Kottfuß weilt in Kottweil bei der Bäuerin und ersichterte sie am 45.000 Mk. Die Kottweiler Faschnacht zog ihn magnetisch an, wo er im Kreise fröhlicher Jecher lustig lebte. Die Polizei setzte ihn fest. Mehr als 30.000 Mk. an Geld und Geldwert konnten gerettet werden.

Schramberg, 3. März. (Berufs jubiläum.) Schuhmachermeister Ferdinand Langenbader ist seit 50 Jahren in seinem Berufe tätig. Er ist jetzt noch körperlich und geistig rüstig und verspürt wenig Lust, seine Tätigkeit schon aufzugeben.

Mutmaßliches Wetter.

Im Südwesten ist Hochdruck aufgezogen, der aber keine Dauer verspricht. Am Sonntag und Montag ist deshalb meist bedecktes, in der Hauptsache nachlässiges Wetter zu erwarten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. März.

Die heutige Landtagssitzung, die von 3—8 Uhr abends dauerte, wurde bei gutem Wetter mit einer Reihe kurzer Anfragen eingeleitet. Aus einer Regierungserklärung ging hervor, daß in Baden 23 Kommunalverbände hinsichtlich der Kreisbezugsgebiete vorgeprüft wurden und bei 8 die Geschäftsführung beanstandet worden sei.

Abg. Biegelmaier-Oberkirch (Ztr.) beantragte als Berichterstatter des Ausschusses für Rechtsplege und Verwaltung die Ablehnung eines von dem demokr. Abg. Schön bezügl. der Ruhegehaltsregelung der Körper-schaftsbeamten gestellten Antrages. Der Antragsteller begründete seinen Antrag mit Aufzählung einer Reihe von Fällen, bei denen alle Gemeindebeamten ohne Ruhegehalt dastehen. Der Zentrumsabg. Dr. Lehner ver-wies demgegenüber auf die gesetzlichen Bestimmungen und die etwaige Möglichkeit, diesen Beamten Kleinrentner-untersicherung zu lassen. Nachdem die Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Stellungnahme geäußert hatten, wurde der Ausschussantrag gemäß dem Antrag Schön gegen die Stimmen der Demokraten, einiger Sozialdemokraten, die Unabhängigen und Kommunisten angenommen. — Ein gleichfalls von dem Abg. Schön eingebrachter Antrag bezieht sich mit der Sachprüfung des Reiches. Den Bericht hierüber erstattete der soziald. Abg. Dr. Kulmann, der dem Antrag zuzustimmen hat in der Fassung, daß gegen die Entscheidung der Sachprüfungsdirektor das Rechtsmittel der Berufung zugelassen sei. Ueber den Antrag, der vor 4 Monaten eingebracht und durch die Ereignisse mittlerweile nahezu überholt wurde, knüpfte sich eine längere Debatte, an der sich die Zentrumsabg. Duffner und Haast, Abg. Gebhard

vom Standpunkt der Reichsbeamten Dr. Waffes und der Kommunist Gähler beteiligten. Es wurde das Bedürfnis nach Sachprüfungsdirektor hervorgehoben und der Ausschussantrag einstimmig angenommen.

Die Beratung des Staatsvoranschlags für die Rechnungsjahre 1922/23 begann mit der Hauptabteilung I Landtag, aber die namens des Haushaltsausschusses der Wirtschaftler von Au berichtete. Ohne Aussprache wurde der Voranschlag und auch ein Antrag des Ausschusses auf Höherstellung verschiedener Landtagsbeamten angenommen. — Der sozialdem. Abg. Marum erstattete sodann den Haushaltsausschussbericht über den Nachtragsantrag zu dem Gesetz über die Regelung des Staats-haushaltes für die Jahre 1920 und 21.

Zum Schluß wurden eine Reihe von Gesuchen erledigt. Das Gesuch des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wegen des Erlasses einer Verordnung für Baden über Brot- und Backwarenverkauf nach Gewicht wurde nach längerer Debatte auf Antrag des Ausschusses der Regierung empfehlend überwiesen, die für die Durchführung der ortspolizeilichen Vorschriften genaue Sorge tragen soll.

Baden.

Karlsruhe, 3. März. Der Bad. Grundbesitzerverband, dessen Zweck die Förderung und Wahrung gemeinsamer Interessen des Grundbesitzes, Vereining seiner Mitglieder usw. ist, hat seine Geschäftsstelle von Freiburg nach Karlsruhe verlegt.

Karlsruhe, 3. März. Durch die Annahme des Orts-klassenverzeichnisses durch den Reichstag wurden in Baden n. a. in die Ortsklasse A versetzt: Durlach, in die Orts-klasse B: Ueberlingen, Mühlheim und Friedrichsfeld.

Karlsruhe, 3. März. Der in diesem Sommer geplante Regimentstag der badischen Leibgrenadiere ist auf Sonntag, 11. Juni, festgesetzt.

Für die Sommerferien 1922 an den höheren Schulen gilt als erster Ferientag der 30. Juli und als letzter Ferientag der 10. September.

Baden-Baden, 2. März. Sein 25. Dienstjubiläum am „Badener Tagblatt“ kann der Haupt-schriftleiter Alexander Steinhauer feiern. Der Jubilar dürfte einer der dienstältesten Redakteure im badischen Land sein. Infolge seines großen Verantwortungsbewußtseins und seiner vorbildlichen Arbeitsfreudigkeit hat sich Herr Steinhauer nicht nur die Achtung seiner Kollegen, sondern auch die Anerkennung der weitesten Leserschaft errungen.

Heidelberg, 3. März. Reichspräsident Ebert, der sich in diesen Tagen aus Anlaß der Goethe-Weche in Frankfurt aufhielt, machte am Dienstag nachmittag in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Röster und des Frankfurter Bürgermeisters Graf einen Autoausflug nach seiner Vaterstadt Heidelberg. Auf der Rückfahrt weilte der Reichspräsident in einer Wirtschaft in Handshausheim, in der er sich mit einem Duglameraden, einem Lokomotivführer, vertraulich unterhalten haben soll.

Mannheim, 3. März. Um die letzten Trümmerreste der Explosion des Oppauer Werks der Badischen Anilin- und Sodafabrik zu beseitigen, werden ab Freitag täglich zwischen vier Uhr nachmittags und dem Eintritt der Dunkelheit Sprengungen vorgenommen. Da die letzten Reste von Ammoniumsulphatbatter abtransportiert sind, ist Gefahr für die Umgebung nicht vorhanden.

Lehr, 3. März. In dem Gebäude der Pichorien- und D. Böller brach ein Brand aus, der durch Explosion des Dörfens entstand. Durch den Brand und die Abschmähnahmen wurde bedeutender Schaden verursacht, doch wird voraussichtlich keine Betriebs-einstellung stattfinden. Das Dach mußte zur Feuer-sicherheit an mehreren Stellen abgedeckt werden.

Bermischtes.

Wasserlatastrophe im Süd-Schwarzwald. Aus Freiburg i. B. wird gemeldet: Der im Gebiet des Welchen liegende Sonnenmatweier hat infolge des starken Wasserdrucks als Folge der Schneeschmelze den Schutzdamm durchbrochen und sich in riesigen Wassermassen unter großer Gewalt in das Kleine Welchen- und Wiesental ergossen. Das Elektrizitätswerk in Neuenweg hat den Wassermassen bisher standhalten können, ist aber stark gefährdet. Die Wasser führen Mengen großer Baumstämme zu Tal und haben zahlreiche Brücken fortgeschwemmt. Am meisten hat das Dorf Dürchau gelitten. Soweit bisher bekannt, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen, was dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die Katastrophe sich bei Tag ereignete.

Selbstmord Peter Gruben. Aus Kirchberg i. Schl. wird gemeldet: Der wegen des Kleppeldorfer Doppel-mords zweimal zum Tode verurteilte Architekt Peter Gruben hat in seiner Zelle Selbstmord verübt. Gruben hat feinerlei Anzeichen von Erregung bemerken lassen. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde in seiner Zelle alles in Ordnung gefunden. Um 4.45 Uhr fand man ihn an einem Hakenhaken an der Zentralheizung erhängt vor. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche unternommen, die jedoch erfolglos blieben. Gruben hat schriftliche Aufzeichnungen nicht hinterlassen und auch zu niemand eine Äußerung getan, die auf sein Vorhaben schließen ließen. Gruben war seit seiner Flucht in der vergangenen Woche in Einzelhaft.

Die Frankfurter Goethe-Weche. Die Rede des Reichspräsidenten Ebert im Römer hatte folgenden Wortlaut: Für die freundlichen Worte der Begrüßung, die Sie mir an mich gerichtet haben, sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Ich bin gern wieder nach Frankfurt gekommen, dieser schönen Stadt am Main, die so recht als Furt Nord- und Süddeutschland verbindet. Als ich im Herbst 1919 zum Besuch der Frankfurter Messe hier weilte, hatte ich das Gefühl, daß Frankfurt seiner großen Geschichte getreu, alles daran setzt, um auch unter ungünstigen Verhältnissen sich weiter zu entwickeln. Frankfurt hat sich schon lange durch eine weitausschauende und großzügige Kommunalpolitik ausgezeichnet und diese hat gerade in den schweren Jahren der Nachkriegszeit glänzend bewährt. Handel und Industrie der Stadt haben sich, von Unternehmungsgeist und Tatkraft seiner Bewohner neu belebt, nicht unglücklich erwidert; mit der Veranstaltung von Messen hat Frankfurt schöne Erfolge erzielt und seinen Ruf als alte, bedeutende Handelsstadt befestigt. Die

Unterstützung, wie ich zu meiner Freude gehört habe, überraschend schnell ausgebaut werden und zählt eine stattliche Schar von Besuchern. So ist Frankfurt, in dem die Pflege der Wissenschaften stets oberste Aufgabe der Förderer fand, auch eine geistige Pflanzstätte geworden, nicht die geringste unter ihren Schwestern im Reich. Wir sind hier zusammengekommen, um Frankfurts größten Sohnes zu gedenken und in der Erinnerung an ihn aufs Neue die großen Kulturgüter zu würdigen, die er und der Geist, der von ihm ausging, unserem Volk als unvergänglichen und bleibenden Besitz gegeben haben. Das Bewußtsein dieser hohen geistigen und kulturellen Werte unseres Volkes gibt uns auch den Mut und das Recht, der Zukunft Deutschlands zu vertrauen. Das deutsche Volk macht wahrlich eine bittere Schule der Leiden und Prüfungen durch, aber wenn wir die feste Hoffnung haben, daß wir uns durchringen werden, so wissen wir, daß wir in der Hauptsache doch nur auf uns gestellt sind und alle Kräfte zusammenfassen und anspannen müssen. Frankfurt, die Stätte schaffensfreudiger Arbeit, hat diese Notwendigkeit stets verstanden und darum ist es mir eine besondere Freude, einige Tage in Ihren gastfreundlichen Mauern zubringen zu können. Mit noch-maligem herzlichem Dank verbinde ich meine besten Wünsche für eine Zukunft dieser Stadt.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 4. März 1922.

Sitzung des Gemeinderats am 24. Februar 1922.

Fortsetzung.

Die seit der erstmaligen Behandlung des Projekts im November 1919 ins Ungemessene gestiegene Boranschlags-summe (ich erwähnte schon, daß die Anlagelosten im Nov. 1919 auf 2 1/2 Mill., im Herbst 1920 auf 8 1/2 Mill., im August 1921 auf 13 bzw. 14 Mill. und im Februar 1922 auf 27 bzw. 35 Millionen Mark berechnet wurden) brachte aber doch das Unternehmen in ein von den anfänglichen Absichten der Stadtgemeinde abweichendes Fahrwasser. Noch bis zum Sommer 1921 trug sich der Gemeinderat mit der Absicht, das Wasserkraftwerk allein und selbständig auszuführen. Er glaubte hiezu vermöge der anhaltend steigenden Holzpreise aus den Stadtwaldungen im Stande zu sein. Als aber im verfloffenen Sommer schon von 15 Millionen und schließlich von 20 Millionen Baukosten gesprochen wurde, entfielen doch schwerwiegende Bedenken hiegegen und es wurde der Gedanke laut, das Werk gemeinsam mit einer leistungsfähigen Körperschaft auszuführen. Es fanden deshalb am 7. Juli und 23. November 1921 unter der Leitung des Herrn Ministerial-rats Dr. Michel von Stuttgart mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station Verhandlungen statt, die zum Abschluß eines Vorvertrags führten, nach welchem die hiesige Stadtgemeinde Mitglied des Gemeindeverbands Teinach wird, dieser die Kraftanlage auf seine Kosten ausführt und sich verpflichtet, der hiesigen Stadtgemeinde bis zu 50% des in der Anlage jeweils erzeugten Stromes zum Gestehtungspreis zu liefern. Der Vorvertrag wurde in der Sitzung vom 6. Dezember 1921 genehmigt und unterzeichnet. Inzwischen setzte der bestellte Ausschuss die Verhandlungen mit dem Gemeindeverband über die Einzelheiten des Vertragsverhältnisses, namentlich über die näheren Bedingungen der Stromlieferung usw. in einer Reihe von Sitzungen hier, in Pforzheim und in Stuttgart fort. Bei diesen Verhandlungen hat der Vorvertrag eine wesentliche Änderung erfahren, insofern der Verwaltungsrat des Gemeindeverbands Teinach die Verpflichtung zur Lieferung einer Strommenge von bis zu 50% der jeweiligen Gesamtstromerzeugung des Enzkraftwerkes nicht übernehmen zu können glaubte. Nach längerer Erörterung fand über diesen Punkt eine Einigung statt auf der Grundlage eines Höchstanspruches der hiesigen Stadt-gemeinde von bis zu 40% der der jeweiligen mittleren täglichen Wasserführung entsprechenden Leistung des Werks bei 24stündiger Ausnützung. Vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeinderats und der Verbandsversammlung, die am 27. Februar 1922 in Calw stattfindet, kamen dann zwischen den beiderseitigen Ausschüssen unter Mitwirkung des Herrn Ministerialrats Dr. Michel und des Sachverständigen der hiesigen Stadtgemeinde Baurat Fleischhauer in Stuttgart 2 Verträge zu Stande. (Der Vorsitzende gibt die Verträge, welche am Schluß dieses Berichts folgen, bekannt und fährt weiter:) M. H. Es erhebt sich nun die Frage, ob Sie diese Verträge genehmigen wollen. Ihre Entschliessung ist von solch großer Tragweite für unsere Stadtgemeinde, daß sie in einer Sitzung kaum erfolgen könnte, wenn unser Entschluß nicht schon im Laufe der vorausgegangenen erschöpfenden und gründlichen Verhandlungen herangereift wäre. Nochmals sei kurz gesagt, was die Stadtgemeinde veranlassen kann, das Werk dem Gemeindeverband zur Ausführung zu überlassen und die Verträge gutzuheißen: 1) die Höhe der Boranschlags-summe mit etwa 30 Millionen, die sich infolge der fortschreitenden Geldentwertung noch weiter steigern kann, 2) die Schwierigkeiten des Stromabfages. Die Unterbringung der erzeugten Strommenge von ca. 4 1/2 Mill. K. W. St. wird der Stadtgemeinde ohne Schaffung kostspieliger Maschinenreserven kaum möglich sein. Der Stromablag des städt. Elektrizitätswerks beträgt bisher jährlich 250—300.000 K. W. St. Es wird mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein, Abnehmer mit langfristigen Verträgen für die restlichen 4 Millionen K. W. St. zu erhalten. 3) Die hiesige Stadtgemeinde sichert sich durch die Verträge eine Strommenge von ca. 1,8 Millionen K. W. St. zum Gestehtungspreis — also einem Preise, der nicht erheblich höher ist, als wenn sie das Werk selbst bauen würde — ohne das Risiko des Baues tragen zu müssen. Sie ist damit für ihren Strombedarf vermutlich auf mehrere Jahrzehnte hinaus gedeckt und ferneren Vergrößerungen ihres Elektrizitätswerks enthoben. Die Kosten der Umwandlung des vom Enzkraftwerk gelieferten Drehstroms von 220 Volt hat sie allerdings selbst zu tragen. Dies würde ihr aber auch nicht erspart, wenn sie selbst bauen würde. 4) Der Umstand, daß nach Äußerungen zuständiger Stellen es überhaupt fraglich erscheint, ob die Stadtgemeinde für sich allein die Konzession zum Bau des geplanten Enzkraft-werks erhält und die hieran zu knüpfenden Schlussfolger-



ungen. Dieser Standpunkt der Regierung erscheint verständlich, insofern sie darauf hinwirken will, daß die Wasserwirtschaft künftig einheitlich zum allgemeinen Wohl verwertet wird, wobei die Belange einzelner Wasserwerksbesitzer und einzelner Gemeinden hinter die größeren Bezirke oder Verbände zurücktreten müssen. 5) die für die Stadt bestehende Zwangslage, kommenden Sommer und Winter größere Bauarbeiten zur Beschäftigung ihrer zahlreichen Arbeitslosen ausführen zu müssen. 6) der Beitritt der hiesigen Stadtgemeinde als Mitglied des Gemeindeverbands Teinach mit den hieraus entspringenden Verbindlichkeiten und Rechten erscheint geboten, um der hiesigen Stadtgemeinde den nötigen Einblick und Einfluß auf die Verwaltung des Gemeindeverbands zu sichern. — In Berücksichtigung dieser Umstände und nach reiflicher Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse glaube ich, die Annahme der Verträge empfehlen zu können.“

Nach Erläuterung der Verträge durch den Vorsitzenden und nach längerer Debatte, bei der sich die Gemeinderäte Bechtle, Großmann, Kiefer, W. Eitel, Kappellmann, Brachhold in zustimmender, Schläfer in ablehnender Weise äußerten, wird mit allen gegen 1 Stimme des letzteren beschlossen: den Beitritt der hiesigen Stadtgemeinde zum Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station mit dem Vorbehalt zu genehmigen, daß der Gemeindeverband innerhalb des hiesigen Gemeindebezirks einschließlich der Parzellen elektrischen Strom nur an die hiesige Stadtgemeinde abgeben darf und die Belieferung aller übrigen Stromabnehmer des hiesigen Gemeindebezirks durch die Stadtgemeinde zu erfolgen hat, ferner die beiden Verträge zu genehmigen und den Vorsitzenden Stadtschultheiß Böhner zu bevollmächtigen, die Verträge namens der hiesigen Stadtgemeinde zu unterzeichnen und sich weiter für die hiesige Stadtgemeinde das Recht vorzubehalten, das bei der Ziegelhütte geplante Ausgleichsbecken samt Dämmen als öffentliche Badeanstalt benützen zu dürfen, soweit dies ohne Beeinträchtigung der Wasserwirtschaft und des Betriebs möglich ist.

Gaswerk. Der Siebenerretortenofen des städt. Gaswerks ist ausgebrannt und mit einem neuen Einbau zu versehen. Die Uebertragung des Einbaues an das Gas- und Wasserleitungsgeschäft Stuttgart auf Grund seines Angebots vom 14. Februar 1922 zum Preise von 68 945 Mk. wird genehmigt.

Sonstiges. Das Dankschreiben des neuen Finanzministers Herrn Dr. Schall auf die Glückwünsche der Stadt zu seiner Berufung als Finanzminister wird verlesen. Herr Dr. Schall stellt in Aussicht, daß er gerne tun werde, was für die Forderung Wildbads geschehen könne.

Es werden noch einige kleinere Gegenstände erledigt. Fortsetzung folgt.

Finanzminister a. D. Liesching und die deutsch-demokr. Partei Wildbad. Der Vorsitzende des Ausschusses der deutsch-demokr. Partei in Wildbad hat namens derselben an den durch Krankheit aus dem Amte geschiedenen Finanzminister Liesching ein Schreiben gerichtet, in welchem sein Ausscheiden aus dem Amte bedauert, seiner für die

in den sturmbelegten Zeiten in selbstloser Hingabe dem Volk und Land geleisteten, wertvollen Dienste wie auch für sein unserer Kirchenglockenfrage gewidmetes Interesse, das zu einer sehr befriedigenden Lösung für unsere evang. Kirchengemeinde führte, dankbar gedacht und dem scheidenden Minister baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit gewünscht wurde. — Hierauf ist folgende Antwort eingelaufen:

Stuttgart, den 1. März 1922.

Sehr geehrter Herr! Sie haben meines lieben Mannes bei seiner Krankheit und dem hierdurch veranlaßten Rücktritt von seinem Amt in so freundlicher, würdiger und ehrender Weise gedacht, das hat ihm außerordentlich wohlgetan. Leider ist er immer noch nicht so weit mit seiner Genesung vorgeschritten, daß er auch nur schriftlich seinen Freunden persönlich antworten und danken könnte. Ich bitte Sie daher überzeugt davon zu sein, daß trotzdem seine dankbaren Gefühle innig und aufrichtig sind.

Im Namen meines lieben Mannes
gez.: Frau Clara Liesching.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 5. März. Landes-
büchtag 9^{1/2} Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. 11 Uhr
Kindergottesdienst. 8 Uhr Abends Predigt: Stadtpfarrer
Dieterle. Opfer für die Ev. Studienstiftung.

Kath. Gottesdienst. 1. Fastensonntag, 5. März. 7^{1/2}
Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt, 10^{1/2} Uhr
Christenlehre und Andacht. Während der Woche: Mon-
tag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7^{1/2} Uhr hl.
Messe; Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht. Beicht:
Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Wert-
tags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei
der Frühmesse, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei
der hl. Messe.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Je näher die Konferenz von Genoa rückt und je deutlicher zutage tritt, daß wir dort nichts zu erhoffen haben, desto höher steigen wieder die Devisenkurse. 100 deutsche Mark kosteten am 2. März in Zürich nur noch 2.14 (am 23. Februar noch 2.33) Franken; in Amsterdam 1.03 (1.20) Gulden; in Kopenhagen 1.98 (2.23), in Stockholm 1.65 (1.80), in Wien 2784.50 (2897), in Prag 2535. (2762.50) Kronen; in Neuport 0.41 (0.46 ein Viertel) Dollar. Darnach stellte sich der Dollar auf 244 Mk., also wieder um 29 Mk. höher als vor 8 Tagen.

Börse. Die steigenden Devisenkurse haben die Tendenz der Börse weiter befestigt. Immerhin zeigt die Hausse noch nicht die Ausschreitungen der früheren Perioden. Eine gewisse Vorsicht ist sowohl bei der berufsmäßigen Spekulation wie auch beim Privatpublikum nicht zu verkennen. Die Kursveränderungen hielten sich auch diese Woche in verhältnismäßig engen Grenzen und zeigten nirgends die sprunghafte Aufwärtsbewegung, die man von früher her gewöhnt war. Bevorzugt wurden wieder Textilaktien und zuletzt namentlich auch Baumwoll, die fast sämtlich ra-

kontiert werden mußten. Eine Anzahl Bankwerte blieben vernachlässigt. Sehr gut gehalten waren Anlagepapiere; immerhin ist festzustellen, daß 4proz. Württ. Staatsobligationen heute nur noch 80% gelten.

Produktenmarkt. Die Feuerung schreitet immer weiter. Der Weltmarktpreis wird noch zum Verhältnis für die deutsche Bodenfrucht werden. Am 2. März 10 Teren in Pe in Weizen 620—625 (+ 60) Mk., Roggen 475—485 (+ 60) Mk., Gerste 450—470 (+ 40) Mk., Hafer 420—430 (+ 45) Mk., Mais 401—405 (+ 30) Mk. An der letzten Stuttgarter Landesproduktbörse ist Heu um 60 Mk. auf 400—420 und Stroh um 40 Mk. auf 150—180 Mk. pro Doppelzentner gestiegen. Diese Preise geben zu denken.

Warenmarkt. Auch hier nichts als Preissteigerung: Kohle, Eisen, Häute, Leder, Textilwaren, Lebensmittel, Farbstoffe, Wein, Zigarren, kurz alles geht hinauf. Man begründet die Steigerungen teils mit den Lohn-erhöhungen, teils mit der Inflationssteigerung. Ab und zu hört man von einem bevorstehenden Rückschlag, aber bis jetzt fehlen alle Voraussetzungen dazu.

Viehmarkt. Der von den Metzgerei erhaltene Rückschlag in den Viehpreisen ist ausgeblieben. Von Markt zu Markt wird die Nachfrage weiter angezogen. Das beste Vieh wandert obendrein außerhalb Württembergs ab. Zuchtvieh und Pferde waren auf den neuesten Märkten ebenfalls kaum bezahlbar. Auch Schweine haben wieder stark angezogen.

Holzmarkt. Lage unverändert. Das Weiterrufen nach Brennholz dauert fort. Die Preise für Nadelstammholz sind nicht weiter gesunken. Starke Nachfrage ist Gruben- und Papierholz.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 3. März 252.05 Mark.
Geradbrunn, 3. März. (Pferdemarkt.) Unter ungünstigen Witterungsverhältnissen fand der Markt statt. Trotzdem wurde mancher Handel abge-
Man konnte Zahlen hören bis zu 45 000 ... für ein Pferd.

Staatliche Prüfung der Dentisten. Durch Ministerialverordnung werden für Dentisten zum Zweck der Zulassung zur Kantonskassenbehandlung staatliche Prüfungen eingeführt, die nach Bedarf in Stuttgart abgehalten werden und zwar in der Regel Anfang April und Anfang Oktober jeden Jahres, vorausgesetzt, daß sich mindestens 8 Prüflinge gemeldet haben. Die Prüfung zerfällt in eine mündliche und in eine praktische. Es werden nur die Zeugnisse „bestanden“ und „nicht bestanden“ erteilt. Der Ausweis kann dem Inhaber vom Oberamt entzogen werden, wenn der Inhaber sich grobe Zuwiderhandlungen gegen die zu beachtenden gesetzlichen Vorschriften zu schulden kommen läßt oder den Ausweis zur Anpreisung in öffentlichen Anklündigungen mißbraucht. Durch eine Erleichterung der Prüfung werden die Inhaber des Ausweises vom Ausweiszwang im Sinn des Oberamtsarztesgesetzes befreit.

Blumenkranz geschickt richtig, wenn man alle 14 Tage eine Messerspitze Wasser dem Glaswasser zusetzt. Dose zu 4.50 enthält 45 Taupflanzen 6 Monate. In Wildbad in der Drogerie Schmidt, in Neuenburg bei W. Fleß und Gärtner Grabner erhältlich.

Sitzung des Gemeinderats
am Dienstag, den 7. März 1922, nachm. 5 Uhr
Tagesordnung:

1. Armensachen.
2. Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Renten-Empfängern der Invaliden- u. Angestelltenversicherung.
3. Besuch der hiesig. Handwerksmeister (Schreiner, Glaser, Wagner und Zimmermeister) um Zuteilung von Ruhholz zu ermäßigtem Preis.
4. Vergrößerung des Wasserleitungsreservoirs am Panoramaweg.
5. Besuch des Allg. Bildungsvereins Wildbad um einen fortlaufenden Beitrag.
6. Antrag des Mietervereins auf Festsetzung eines Mietzinstarifs.
7. Verschiedenes.

Forstamt Wildbad.
Reisig-Verkauf

am Mittwoch, den 8. März 1922, nachm. 5^{1/2} Uhr, in der Rennbachbrauerei in Wildbad aus Staatswald Abtlg. Wildbaderreich, Obere Lehenwaldhalde, Lehenwaldlehene, Neiberbrandebene, Binderswegle, Bodstall, Nahlstelschwente, Bord. Sahnensalz, Mittl. Schabbesweg, Unt. Löwentich, Bord. Haidenberg, Hint. Nahlstelsberg, Konradstrain, Neuaeder, Bord., Mittl. und Hint. Brottau, Pflanzgarten, Mittelberg, Wasserfalle, Mudenwäldle, Mudenwäldlesulz, Bord. Pöllert, geschätzt zu 18 000 ungebundenen Nadelholz- und 1060 buch. Wellen.

Bekanntmachung.

Das Abkempeln der Brotarten für Krankenmehl findet nächsten Montag vormittag von 8—12 Uhr statt. Gleichzeitig kann auch das Mehl im Städt. Mehl-lokal abgeholt werden.
Städt. Mehl- und Futtermittelabgabestelle.

Turnverein Wildbad.

Am Samstag, den 4. März, abends 7^{1/8} Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ die
ordentl. Monatsversammlung
statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Windhof.
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Salvator-Ausschank
(Paulaner-Bräu).

Achtung Fuhrunternehmer!
Sämtliche Fuhrunternehmer des Bezirks Neuenbürg und Umgebung werden am Sonntag, den 5. März 1922, nachm. 2 Uhr nach Wildbad, Gasth. zum Hirsch (Nebenzimmer) zu einer gemeinsamen wichtigen
Besprechung
eingeladen. Da es im Interesse jedes Einzelnen ist, sollte keiner fehlen.
Mehrere Fuhrunternehmer.

Linden - Lichtspiele
Samstag abend 8 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Das große Pracht-Filmwerk:
„Herzogin Satanella“
Ein Spiel von der Liebe Lust und Leid
in 6 großen Akten
In der Hauptrolle die bildschöne Lucie Doraine
Als Beiprogramm:
Was hat er denn?
Lustspiel in 2 Akten.

Dresdner Bank
Kapital 550 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

2 Sofa und 2 große Sessel
moderne Façon in Leder-imitation, sehr gut erhalten, sind wegen Raummangel äußerst günstig zu verkaufen. Beste Gelegenheit für Caféhäuser, Hotel, Pensionat usw.
• Zu erfragen bei E. Antritter, Möbel- und Dekorations-Geschäft, Pforzheim, Bleichstr. 51, Telefon 1947.

LIEDERKRANZ
Wildbad.

Sonntag, den 5. März 1922 vorm. 9 Uhr
Zusammenkunft
im Lokal, betreffs
Ständchen
der Vorstand.

Radfahrer-Verein
Schwarzwald,
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Sämtliche Fahrer
Reigenfahren
in der Turnhalle.
Der Fahrwart.

Villa
od. Herrschaftshaus sofort zu kaufen gesucht durch Max Busam, Immobilien, Karlsruhe.

Einfährige, trachtige
Ziege (rehfarbig)
zu verkaufen.
Löwenbergstr. 233.

2 Stück 3teilige Robhaarmatratzen
(Satin)
entl. mit Patentrostfen preiswert abzugeben.
Offerte unter 3. 100 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Braunsche Stofffarben
Holzbeizen
Gebr. Schmitz, Med.-Drogerie.

Suche eine
Flöte und Klarinette
Adolf Blumenthal.

Wärmol!
das viel geforderte Wärmemittel Schmeckt fein! Beste! ausgezeichnet. Zu haben bei
Gebr. Schmitz, Med.-Drogerie.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten, direkt an Private Katalog 44 T. frel. Eisenmöbelfabrik suhl (Taür.)

